

Lasst uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBLICK



- ▶ Wer weiß, wie nahe mir mein Ende
- ▶ Das hohepriesterliche Gebet
- ▶ Die Rechtfertigung
- ▶ Zuverlässigkeit biblischer Prophetie
- ▶ Gottes Wort nichts hinzufügen

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3

Dr. Manfred Michael

Das hohepriesterliche Gebet 4

Albert Goßweiler

Kurz vor seiner Gefangennahme zieht Jesus Bilanz über sein bisheriges Wirken. Er tut dies in einem Gebet, dem sogenannten hohepriesterlichen Gebet, das zu dem Eindrucksvollsten gehört, was wir in der Bibel finden können. Es zeigt nicht nur, was Jesus für sich und die Seinen von dem Vater erbittet, sondern es zeigt auch das Wesen Jesu, das von Gehorsam gegenüber dem Vater, von unendlicher Liebe und von Demut geprägt ist.

Die Rechtfertigung 6

Roland Scklerl

Die Rechtfertigung des Menschen steht im Mittelpunkt von Jesu Erlösungswerk, das uns die Gerechtigkeit verschafft, die wir brauchen, um vor Gott bestehen zu können – und zwar ohne Verdienst, allein aus seiner Gnade. Es geht also nicht um unsere Gerechtigkeit, sondern um Gottes Gerechtigkeit, die uns um Jesu willen zuerkannt wird. Und wie wird aus der geschenkten Gerechtigkeit unsere persönliche Gerechtigkeit? – Indem wir uns unter das Blut Jesu stellen, denn aufgrund seines Opfertodes werden uns unsere Sünden, unsere Ungerechtigkeiten, nicht zugerechnet. Sie sind bereits gesühnt.

Die Zuverlässigkeit der biblischen Prophetie .. 8

Dr. theol. Roger Liebi

Wie kann festgestellt werden, ob eine Prophetie zuverlässig ist? Gegenfrage: Wie kann festgestellt werden, ob ein Medikament empfehlenswert ist? Antwort: Indem man Menschen befragt, die es schon eingenommen haben. Wenn sie Heilung erfahren haben, können wir dem Medikament vertrauen. So schauen wir auch auf die Prophezeiungen, insbesondere auf die, die schon erfüllt sind. Wenn sie alle so erfüllt wurden, wie sie angekündigt wurden, bestätigen sie die Zuverlässigkeit der biblischen Prophetie und stärken damit unser Vertrauen in die Prophezeiungen, die noch nicht erfüllt sind.

Gottes Wort nichts hinzufügen 10

Georg Walter

In der letzten Ausgabe hat uns der Autor daran erinnert, dass wir von Gottes Wort nichts wegnehmen, diesem aber auch nichts hinzufügen dürfen (Offb 22,18.19). Jetzt soll die Frage geprüft werden, ob es Christen gestattet ist, Inhalte der Psychologie in den Bereich des Glaubens zu überführen. Dabei muss leider eingeräumt werden, dass Kirchen und Freikirchen diese Frage längst für sich beantwortet haben: Wie viele andere Konzepte unserer Zeit wurden auch die Erkenntnisse der Psychologie bereitwillig aufgenommen – selbst da, wo ihre ideologischen Wurzeln mit dem biblischen Menschen- und Weltbild unvereinbar sind.

Erscheinungsweise

Aufblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden der Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://L-Gassmann.de/aufblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.

1. Vorsitzender und Kassenwart: Ortwin Blum, Hauffstraße 4, 75391 Gechingen
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael
Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;
Dr. Lothar Gassmann,
Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand · Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/5951189, E-Mail: Aufblick-und-Ausblick@vodafone.de

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

Spendenkonto

Aufblick und Ausblick, Sparkasse Rastatt-Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70)
IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485
BIC: SOLADES1RAS
(nur bei Überweisungen aus dem Ausland)

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 6. Juli 2016 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung · Druck

Druckdaten: www.rimi-grafik.de
Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim
Titel: Panthermedia, U4: pro / Jonathan Steinert

Datenschutz

Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. **Aufblick und Ausblick** verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,

... hin geht die Zeit, her kommt der Tod; ach wie geschwinde und behände kann kommen meine Todesnot (A. J. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt). Da wir die letzte Stunde unseres Erdenlebens nicht kennen, gilt es bereit zu sein – zu jeder Zeit. Um es mit dem Worte des Gleichnisses zu sagen (Mt 25,1–13): Wer nicht weiß, wann der Bräutigam kommt, sollte seine Lampe immer gefüllt haben.

Um was geht es hier? Es geht um die zentrale Frage unseres Lebens: Wollen wir mit Gott oder ohne Gott durch dieses Leben gehen? Wollen wir den Weg der Wahrheit gehen oder den Weg der Verführungen und Lügen? Es gibt nur diese beiden Alternativen, die Mose in folgende Worte kleidet: „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete. Den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet ... und abweicht von dem Weg, den ich euch heute gebiete.“ (5. Mose 11,26–28).

Auch Elia war in Sorge, dass sich so viele Israeliten nicht entscheiden wollten. Am liebsten würden sie sich beide Wege offenhalten. Doch Elia mahnt: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“ (1 Kön 18,21) Aber – so ist weiter zu lesen – das Volk antwortete ihm nichts. Josua erging es nicht anders, so dass er auf dem Landtag zu Sichem in aller Klarheit Stellung nahm: „Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Diese Wahl zwischen dem Gott der Bibel und anderen Göttern, zwischen Segen und Fluch, ist nicht nur für das Leben des Volkes Israel entscheidend, sondern auch für unser Leben, auch wenn unsere Götter und Götzen andere Namen tragen.

Die Hoffnung vieler Menschen, dass ihr Leben zu einem guten Ende kommt, auch wenn sie sich dieser Entschei-

dung nicht stellen, ist eine Illusion. Denn indem sie sich um eine Entscheidung herumdrücken, treffen sie auch eine Entscheidung: die denkbar schlechteste, denn wer sich nicht zu Gott hält, d.h. wer sich nicht für Gott entscheidet, bleibt im Machtbereich des Fürsten dieser Welt, also des Bösen. Einen neutralen Mittelweg gibt es nicht; den hat unser Herr Jesus mit der folgenden Aussage zweifelsfrei ausgeschlossen: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ (Lk 11,23)

Hier gilt es mit großem Ernst zu bedenken, dass der Mensch nur in diesem Leben die Möglichkeit hat, sich für Jesus Christus zu entscheiden. Die Entscheidung muss also **hier** gefällt werden. Denn: haben wir hier mit dem Herrn gelebt, werden wir auch dereinst bei ihm sein. Und die Entscheidung muss **jetzt** gefällt werden, da – wie bereits betont – niemand die eigene Todesstunde kennt. Schon morgen kann es zu spät sein. Und danach gibt es keine Möglichkeit mehr umzukehren und die Vergebung und die Versöhnung in Jesus Christus zu erlangen. R. Liebi sagt es knapp, aber deutlich: **„Der nicht versöhnte Mensch stirbt ein einziges Mal – und dann gibt es nur noch das Gericht.“** (Heb 9,27; Lk 16,19-31)

Dagegen dürfen die **entschiedenen Christen** ihren Blick auf die Verheißungen richten, welche die Schrift in Fülle für sie bereithält. Als Zeugen des neuen Bundes haben sie die Gerechtigkeit erlangt, die vor Gott gilt, sind mit Jesus gekreuzigt und begraben worden, dürfen einmal mit ihm auferstehen und der Vollendung als Kinder Gottes entgegengehen. Damit haben sie Bürgerrecht im Himmel, haben eine bleibende Stadt, sind Gottes Hausgenossen. Dann wird auch die Bitte der Liederdichterin erfüllt sein: **„Mein Gott, mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut.“**

Manfred Michael

Das hohepriesterliche Gebet

Albert Goßweiler

Jesus bat den Vater um Seine Verherrlichung

Nach Vollendung Seines Werkes auf dieser Erde bat Jesus um Seine Verherrlichung, damit der Sohn den Vater verherrliche in denen, die Gott Ihm gegeben hat. Hinweis: Das Wort <verklären> (nach Luther) übersetzt Menge im ganzen Kapitel mit <verherrlichen>.

Der Vater verherrlichte seinen Sohn schon zu Lebzeiten

Matthäus 17,1–13 erzählt von der Verklärung Jesu. Während Er betete, veränderte sich das Aussehen Seines Angesichts. Seine Gestalt wurde vor den Augen Seiner Jünger verwandelt. Seine verborgene Gottesherrlichkeit brach unerwartet hervor. Er fing an, wie eine Sonne zu leuchten. Seine Kleider wurden hellglänzend wie das Licht. Diese Herrlichkeit kam nicht von außen an Ihn heran, wie die Sonne sich im Wasser spiegelt, sondern trat aus dem Innern hervor und verbreitete sich über das Äußere! Gott war in Ihm und offenbarte sich von innen nach außen (im Gegensatz zu 2. Mose 34,29, da Mose eine Unterredung hatte mit dem HERRN, so dass die Haut seines Angesichts von außen strahlend geworden war).

Dieser wunderbare Vorgang auf dem Berge der Verklärung war für Jesus eine göttliche Einweihung zu Seinem bevorstehenden Leidens- und Todesgang und für die Jünger eine Befestigung des Glaubens, dass Er wahrhaft der Sohn des lebendigen Gottes sei. Das ganze Leben Jesu war nichts anderes als eine Verherrlichung des Vaters. Er verherrlichte Ihn durch Seinen Gehorsam. Er war gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Darum will Sein Vater Ihn, Seinen Sohn, auch verherrlichen.

Der Vater verherrlichte Jesus durch die Zeugnisse vom Himmel

Matthäus 3,16.17 (Joh 1,32): Bei der Taufe Jesu taten sich Ihm die Himmel auf. Johannes sah den Geist Gottes herabschweben und eine Stimme rief: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Lukas 9,35: Da erscholl (auf dem Berge der Verklärung) eine Stimme aus der Wolke, die rief: „Dies ist mein auserwählter Sohn: Höret auf ihn!“ Das war eine Verherrlichung von oben, vom Vater her.

Matthäus 27,51.52: „Der Vorhang im Tempel zerriss von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde erbebt, die Felsen zersprangen, die Gräber taten sich auf ...“

Johannes 12,28: «Vater, verherrliche deinen Namen!» (sagte Jesus). Da erscholl eine Stimme aus dem Him-

mel: „Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn noch weiter verherrlichen.“

Gott verherrlichte Seinen Sohn durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt

Und Er verherrlichte Ihn durch die Aufnahme in die himmlische, überirdische Herrlichkeit Gottes, in welche Er als verwandelter Menschensohn einging. Gott verherrlichte Seinen Sohn, indem Er das Niedere (Seinen irdischen Leib) in das Höhere (in den Geistleib) erhöhte; indem Er Ihn aus der Finsternis (Erde) ins unerschaffene Licht hineinführte; indem Er Ihm Anteil gab an Seiner göttlichen Lebensherrlichkeit; indem Er Ihn umwandelte und Ihn durchdrang mit Lichts- und Herrlichkeitskräften. **Das nennt man Verherrlichung: eine Umwandlung der irdischen Fleischlichkeit in eine höhere Geistlichkeit. Solche Verherrlichung erbat sich Jesus im Hohepriesterlichen Gebet vor Seinem Sterben!** (Joh 17,1.5): „Vater, die Stunde (des Abschiedes von dieser Welt) ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche“, nämlich dann, wenn Er, Christus, Seine Herrlichkeit den Seinen geben kann. „Verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir besaß, ehe die Welt war.“ (Lies auch Johannes 12,28). Es ist dies im vollen Sinne nichts anderes als der Lohn, den Christus sich erwarb von Seinem Vater für Sein Entäußerungs- und Erlösungswerk.

Seinen Nachfolgern ist das Teilhaben an Seiner Herrlichkeit verheißen. Denn sie werden in Sein Bild umgestaltet, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Herrn des Geistes (2 Kor 3,18). „Ich bin in ihnen verherrlicht worden“ (Joh 17,10). Geben wir Ihm Raum in uns, dass Er sich in uns verherrlichen kann? Er will uns von unsern Sünden reinigen, will täglich in uns des Fleisches Geschäfte töten, will Seine göttliche Liebe, Geduld, Demut, Sanftmut in uns hineinlegen und uns bewahren vor den Mächten der Finsternis.

Der Geist Christi ist ein Geist der Herrlichkeit, Jesus ist der Herr der Herrlichkeit, der Spender der Fülle des göttlichen Lebens (1 Petr 4,14; 1 Kor 2,8; Jak 2,1; Kol 2,9–10). Jesus Christus hat vom Vater nicht nur die Aufgabe, Seine Gemeinde zu verherrlichen, sie schön, makellos und herrlich zu machen, sondern als Verherrlichter gab Ihm Gott noch weitere Aufträge, z. B.: Als Verherrlichter «trägt er das Weltall durch sein Allmachtswort» (Hebr 1,3). „Er, der Hinabgestiegene, ist derselbe, der hoch über alle Himmel hinaus aufgestiegen ist, um das ganze Weltall zu erfüllen» (Eph 4,10). Wir denken in unseren stillen Stunden viel zu wenig

daran, wie nahe uns Christus ist, wie Er, in uns wohnend, stets bereit ist, Seine Herrlichkeit uns zu geben, Seine himmlische Erlöserherrlichkeit in uns auszuwirken. Er besitzt in Seinem ewigen göttlichen Wesen jetzt alle göttlichen Herrlichkeiten. „Der Geist (Christi) erforscht die Tiefen Gottes“ (1 Kor 2,10) und bereitet und vollendet die Christen, in denen Er wohnen kann, zur Herrlichkeit, damit sie geschmückt mit Seinen Tugenden einst vor dem Vater erscheinen dürfen. Jetzt ist uns diese Herrlichkeit noch weithin verborgen, aber sie wird an jenem großen Tage auf eine all unser Denken und Erwarten übersteigende Weise offenbar werden (Kol 1,27; 2,3; 3,3; Eph 3,9; Tit 2,13; Mt 24,30; 25,31).

Die Geber der guten Gaben

Fünfeinmal steht das Wort «geben» in unserem Kapitel (Joh 17).

Gott gibt dem Sohn (Gottes Gaben an Jesus):

- ▶ Die Schatzkammern Gottes stehen dem Sohn offen. „Was mein ist, ist dein und was dein ist, ist mein“ (Vers 10). Jesus wusste also um Seinen Reichtum, den Er in Seinem Vater besaß.
- ▶ Der Vater gab Ihm Macht über alles Fleisch (Vers 2).
- ▶ Er gab Seinem Sohne Kraft, das Erlösungswerk zu vollenden (Vers 4).
- ▶ Gott gab Ihm Seine eigene Herrlichkeit (Verse 5.22.24). Er gab Seinem Sohn die Fülle der eigenen Gottheit (Kol 2,9).
- ▶ Er gab Ihm Vollmacht in der Verkündigung (Mt 7,29).
- ▶ Er gab Ihm Menschen, denen Jesus das Wort geben konnte (Verse 2.6.8).

Siebenmal betonte Jesus, dass wir als Seine Jünger Ihm von Gott gegeben wurden. Wir sind die Gabe Gottes an Jesus. Die ganze Menschheit ist Ihm vom Vater übergeben worden. Gott hat den Jüngern Jesu die Empfänglichkeit des Herzens und die Fähigkeit verliehen, Jesu Wort zu verstehen und zwar, weil ihre Herzen fragend und ihre Ohren offen waren. Denen, die draußen sind, ist es nicht verliehen, die Geheimnisse des Himmelsreichs zu erkennen, weil sie keine fragenden Herzen und keine hörenden Ohren haben (Lk 8,10).

Jesu Gaben an Seine Nachfolger

«Ich habe ihnen gegeben:»

- ▶ ewiges Leben (Vers 2). Der Lebensgeist in Christus Jesus wohnt in ihnen (Röm 8,2).
- ▶ Ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben; ich bin in ihnen verherrlicht worden (Vers 22).

Von Jesus uns gegebene Herrlichkeiten:

- die Last der Sünde drückt nicht mehr – die Angst vor dem Tode ist weg
- die bösen Geistesmächte haben ihr Recht verloren
- wir warten auf einen herrlichen Geistleib.

- ▶ Ich gebe ihnen vollkommene Freude (Vers 13), das ist Freude vom Himmel herab.
- ▶ Ich gab und gebe ihnen Dein Wort (Vers 14); Christus verbürgt sich hier, dass Er uns Sein herrliches Gotteswort für alle Zeiten rein und unverändert erhalten will.
- ▶ Ich heilige mich für sie, gebe ihnen meine Heiligkeit, damit auch sie in Wahrheit geheiligt seien (Verse 17 und 19).
- ▶ Ich gebe ihnen die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, damit sie in ihnen sei und ich in ihnen (Vers 26).
- ▶ Ich bitte für sie, nicht für die Welt (Vers 9). Behüte sie in dieser Welt vor dem Bösen (Vers 15).

Das hohepriesterliche Gebet ist das wunderbarste Gebet, das je gesprochen wurde: Der Vater gibt Seine Herrlichkeit seinem Sohn, damit Sein Sohn das Ihm vom Vater Gegebene weitergeben kann an Seine Nachfolger!

Ich gebe, gebe, gebe! Er gibt ihnen ewiges Leben. Er wirkt geistliche, vollendete Freude, welche sich ganz besonders im Reiche der Herrlichkeit am vollendeten Geistleib auswirken wird. Er legt Seine Herrlichkeit und Heiligung und Liebe in sie hinein! Er bittet als Hohepriester für die Seinen!

Und was tun die Seinen? – Sie nehmen diese Fülle guter Gaben im Glauben an, sehen in Jesus Christus den Sohn Gottes (Vers 3) und erkennen, dass alles, was der Vater dem Sohn gab, vom Vater stammt (Vers 7).

Wahre Einheit – wahre Ökumene

Das Einssein der Jünger Jesu ist ein Hauptanliegen im hohepriesterlichen Gebet Jesu (Verse 11.21–23). Das Fundament zum Einssein ist: Der Vater ist in Christus, Christus ist im Vater, Christus ist in den Gläubigen, die Gläubigen sind in Christus. Diese Worte zeigen uns, dass es sich hier nicht um eine organisatorische Einheit handelt, sondern um eine organische, um die Einheit des Geistes und Blutes des Lammes. Das bekräftigt Jesus (Joh 10,30 und 17,21): „Ich und der Vater sind eins ... Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so lass auch sie (meine Jünger) in uns eins sein.“ Wahre Einheit wird nur dort sein, wo der Geist Christi mit Seinem verklärten Blute die Herzen reinigen, umwandeln und erneuern kann. Dagegen will die heutige Ökumene eine Einheit schaffen ohne Wiedergeburt und ist deshalb eine von Menschen erbaute, fleischliche Einheit.

Wahre Einheit findet statt, wo Christi Geist die Herzen reinigt und erneuert, und wo eine Trennung der Gläubigen von der Welt erfolgt. «Geht aus ihrer Mitte hinweg, sondert euch von ihnen ab, gebietet der Herr.» (2 Kor 6,17) Die Einheit um jeden Preis (fleischliche Einheit) findet statt, wo Namenschristen menschliche Ziele verfolgen und dabei letztlich antichristliches Reich schaffen.



Unsere Rechtfertigung

Roland Skerl

Was bedeutet dieser Begriff – „Rechtfertigung“? Aus dem alltäglichen Leben kennen wir ihn, wenn wir meinen, uns rechtfertigen zu müssen wegen etwas, das wir getan oder unterlassen haben. Das heißt, da geht es darum, dass ich mich selbst rechtfertige.

Hier aber geht es nun um etwas völlig anderes: Nicht ich muss mich rechtfertigen – sondern ich werde von jemandem gerechtfertigt – nämlich von dem dreieinigen Gott! Das ist das Gewaltigste, was einem Menschen widerfahren kann, wenn er wahrhaft vor Gott gerechtfertigt ist, oder, wie wir ganz richtig sagen: gerecht gesprochen.

Unsere Lage – abgrundtief verdorbene und verlorene Sünder

Aber was heißt das? Dieser Artikel, der der Kern- oder Zentralartikel der ganzen Bibel (und darum auch der Reformation) ist, kann nur recht verstanden werden, wenn wir verstehen, wie unsere natürliche Lage vor Gott ist. So, wie wir aus unserer Mutter Leib geboren wurden, sind wir *Kinder des Zorns von Natur*, nämlich *tot in Übertretungen und Sünden* (Eph 2,1–3) und damit unfähig, von uns aus an Gott zu glauben, ihn zu lieben, ihm wahrhaft zu dienen, zu gehorchen. Unser *Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf* (1 Mose 8,22). Kurz: Wir sind abgrundtief verdorben, unfähig, Gottes Willen zu tun und darum verloren, denn *verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue* (Gal 3,10).

Gibt es nun aus dieser Verdammnis einen Ausweg? Keinen, den wir selbst irgendwie bewerkstelligen könnten, denn *durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht, denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde* (Röm 3,20; Gal 2,16). Was heißt das? Niemand kann selbst mit Gott ins Reine kommen, niemand kann auch nur etwas dazu beitragen oder sich darauf vorbereiten, denn, wie Epheser 2,1–3 und Kolosser 2,10–14 klar darlegen, sind wir geistlich natürlicherweise tot – und was kann ein Toter zu seiner Lebendigmachung dazu tun? Nichts, gar nichts! Und das, was wir brauchen, ist eine geistliche Auferweckung, Lebendigmachung (Eph 2,4–6). Wenn wir sie aber nicht bewerkstelligen können – wer kann es dann?

Christi Erlösungswerk – die allgemeine Rechtfertigung

Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner

Gnade durch die Erlösung, so durch Christus Jesus geschehen ist (Röm 3,23.24). Was heißt das? Die Gerechtigkeit, mit der du vor Gott bestehen kannst, die du brauchst vor Gott, das ist nicht deine Gerechtigkeit, sondern Gottes Gerechtigkeit, die ER dir um Christi Willen zuerkennt, zuspricht. Noch einmal: Die Gerechtigkeit, mit der allein du bestehen kannst, ist nicht deine eigene, denn die gibt es vor Gott gar nicht. Selbst wenn wir als wiedergeborene Christen in der Nachfolge Jesu leben, bleiben wir unvollkommen und sind auf eine fremde Gerechtigkeit, nämlich Christi Gerechtigkeit, angewiesen, die er dir erworben hat durch seinen vollkommenen Gehorsam, sein Leiden und Sterben.

Denn es heißt in 2. Korinther 5,18.19: *Aber das alles ist von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesus Christus und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.* Gott also hat uns selbst versöhnt mit ihm in Christus. Nicht du versöhnst dich mit Gott, nein, Gott hat sich mit dir versöhnt – und zwar auf Golgatha. Denn da hat Jesus Christus als *das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt* (Joh 1,29), auch deine Sünden getragen, auch für dich die vollkommene Erlösung vollbracht und so Gott auch mit dir versöhnt. Ja, auf Golgatha ist er für uns – Gottlose (!) – gestorben. Nicht für Heilige, nicht für fromme Aktivisten, sondern für Sünder (Röm 5,6)! **Durch sein Blut allein sind wir gerecht geworden (Röm 5,9; Eph 1,7). Und was heißt das? In Christus rechnet Gott dir deine Sünde nicht zu (2 Kor 5,19) und das heißt, sie ist bedeckt, deine Ungerechtigkeiten sind dir in Christus vergeben (Röm 4,6.7). In Christus allein!**

Das hat Gott bestätigt, als er seinen Sohn am dritten Tage auferweckt hat, denn *Christus ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt* (Röm 4,25). Das heißt: Ostern, die Auferweckung Jesu Christi, ist Gottes Siegel. Die Bestätigung: Ich habe das Opfer meines Sohnes für die Sünden der Welt angenommen; in Christus, um Christi willen, bin ich versöhnt; in Christus, um Christi willen, sind die Sünden vergeben; in Christus, um Christi willen, ist für alle Menschen der Freispruch im jüngsten Gericht vorhanden. Das ist, was wir die Versöhnung oder allgemeine Rechtfertigung nennen. Die Erlösung ist also grundsätzlich durch Jesus Christus längst geschehen (Röm 3,24). Du musst sie nicht erst noch bewirken, musst sie nicht dir erarbeiten, verdienen, daran mitarbeiten, irgendwelche Voraussetzungen,

Vorbedingungen erfüllen. Zu Christi Erlösungswerk ist gar nichts mehr hinzuzufügen.

Die persönliche Rechtfertigung – allein durch den Glauben

Aber wie kann aus dieser für alle Menschen am Kreuz von Golgatha erworbenen Rechtfertigung nun deine persönliche Rechtfertigung werden? Denn: Dass Jesus Christus für jeden Menschen die Erlösung erworben hat, das nützt dir nichts, so lange du sie nicht auch persönlich hast. Sie kann nicht anders dein werden als eben durch das Evangelium, durch das Gott aus Gnaden den rettenden Glauben in dir entzündet. Und das heißt auch hier: **ohne Zutun des Gesetzes**. (Röm 3,21) Warum? *Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christus Jesus geschehen ist* (Röm 3,23.24). Wir sind Sünder.

Wir können Gott nur unsere Sünde bringen. Sünder – das ist es, was wir qualitativ natürlicherweise sind.

Gerecht aber, gerecht werden wir **ohne Verdienst, aus seiner Gnade**.

Jegliches Dazutun, jegliches Mitwirken, Entscheiden, Hingeben, jegliche Vorbedingung, jegliche nachträgliche Bezahlung ist völlig ausgeschlossen. Darum heißt es auch: *Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit* (Röm 4,5). Das bedenke: der den **Gottlosen** gerecht macht. Solange du Gott noch etwas bringen willst, noch irgend etwas mit dir herumschleppst, das du Gott vorweisen willst, so lange kannst du nicht gerecht gesprochen werden. Erst dann, wenn du durch das Gesetz völlig zerschlagen bist, so dass auch die letzten Mauern deiner Selbstgerechtigkeit gefallen sind, du einen geängstigten Geist und ein zerschlagenes Herz hast (Ps 51,19; 34,19), das nur noch mit dem Zöllner ruft: *Gott, sei mir Sünder gnädig!* (Lukas 18,13), bist du recht, spricht Gott dich gerecht.

Wenn du also völlig am Ende bist, dich ohne irgendwelche eigene Gerechtigkeit allein an Jesus Christus als deinen Heiland klammerst, der deine Erlösung längst vollbracht hat – dann stehst du im rechtfertigenden Glauben, den der Heilige Geist durch das Evangelium in dir gewirkt hat (Eph 2,8.9), denn er hat dich zu Christus gezogen (Joh 6,44.65) und in Dir die Wiedergeburt bewirkt (2 Kor 5,17) Was heißt das? Qualitativ bist du ein Sünder; das Gesetz hat recht mit seiner Anklage gegen dich. Aber um Christi willen, um seiner Gerechtigkeit willen allein, spricht Gott dich gerecht, rechnet er dir deine Sünden nicht zu, sondern Christi Gerechtigkeit, die er dir auf Golgatha erworben hat, und die du im Glauben ergreifst (persönliche Rechtfertigung) (Röm 4,6).

*Gott hat uns mit sich selbst
versöhnt – in Christus.
Nicht du versöhnst dich mit Gott,
nein, Gott hat sich mit dir versöhnt –
und zwar auf Golgatha.*

Was also heißt „Rechtfertigung“? Dies: Du, der Sünder, wirst gerecht, wirst frei gesprochen allein um Christi Verdienst willen, allein aus Gottes Gnade und hast dies allein durch den Glauben. Gerecht **gesprochen**, nicht gerecht gemacht! Denn die Rechtfertigung ist ein Urteil Gottes über dich, keine Veränderung in dir. Die Gerechtigkeit, mit der du dann vor Gott stehst, ist nicht deine eigene, sondern eine außerhalb von dir, eine fremde, Christi Gerechtigkeit. Auch als Christ bist du noch ein Sünder, wenn auch zugleich vor Gott gerecht (Röm 7,14–25; 1 Joh 1,6–10). Dass du freigesprochen bist, darüber hast du die Gewissheit nicht, wenn du dich selbst ansiehst, sondern nur, wenn du Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, im Glauben ansiehst, wie er dir durch das Evangelium im Wort, in der Taufe und im Abendmahl vorgestellt wird.

Du hast sie **allein durch den Glauben**. Aber auch dieser Glaube ist nicht etwas, das du als Antwort, als Gegengabe Gott bringst, ist nicht eine Tugend, mit der du anfängst, Gottes Gebot zu erfüllen oder aus der Liebe tätig zu werden. Nein, auch dein Glaube ist vor Gott (noch)

kein gutes Werk, er ist (allenfalls) die „Nehmehand“, die den Freispruch ergreift, so, wie die – feste oder zitterige – Hand des Bettlers das Brot oder das Glas Wasser, das du ihm reichst, ergreift. Der Glaube bewirkt also nicht erst die Vergebung der Sünden, sondern er ergreift die aufgrund von

Christi Versöhnungswerk auf Golgatha längst schon vorhandene Vergebung der Sünden.

Mit diesem Artikel steht und fällt die Kirche Jesu Christi. Wo dieser Artikel nicht geglaubt wird, da ist nicht christliche Kirche. Und genau an diesem Artikel haben wir den Grunddissensus mit der römisch-katholischen Kirche. Der emeritierte Papst, damals noch Kardinal Ratzinger, hat im Zusammenhang mit der Fertigstellung der „Gemeinsamen Erklärung“ zur Rechtfertigung es offen ausgesprochen, dass nach römisch-katholischem Verständnis nur der gerechtfertigt werden kann, der es verdient. Das sagt auch der «Katechismus der Katholischen Kirche», in dem es heißt, dass du mitarbeiten musst, um in den Himmel zu kommen (2001; 2010). Das widerspricht Römer 4,5, wo ausdrücklich bestätigt wird, wer gerecht gesprochen wird: nicht derjenige, der Leistungen vorzuweisen hat, sondern der, der an den glaubt, der gerechtsprechen kann. Außerdem vermengt diese katholische Sichtweise Rechtfertigung und Heiligung und steht in dieser Zentrallehre der Bibel auf heidnischem Boden. Denn alle Religion außerhalb des biblischen Christentums ist Religion der Werkgerechtigkeit.

Wir aber lehren, glauben und bekennen mit Römer 3,28: **So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**



Die Zuverlässigkeit der biblischen Prophetie

Roger Liebi

Anhand der erfüllten Prophetie kann nachgewiesen werden, dass wir tatsächlich in der Endzeit leben und Jesus Christus darum bald wiederkommen wird. Es stellt sich nun die Frage: Sind Sie bereit, dem Herrn zu begegnen? Haben Sie Frieden mit Gott? Es wäre verheerend, dem Richter der Welt zu begegnen, ohne Frieden mit Gott zu haben!

In meinem Buch „Leben wir tatsächlich in der Endzeit?“ konnte ich zeigen, wie sich mehr als 175 prophetische Aussagen über Endzeit in den Jahren 1882–2012 erfüllt haben. Das sind erstaunliche Fakten. In keiner Religion der Welt gibt es dieses Phänomen der erfüllten detaillierten Prophetie – nur in der Bibel. Sie können es ausprobieren. Fragen Sie Vertreter anderer Religionen, ob es da eine Liste mit 175 erfüllten Prophezeiungen über unsere Zeitepoche gibt, die ganz detaillierte Aussagen umfassen und sich nach Jahrtausenden oder zumindest nach Jahrhunderten präzise erfüllt haben. Sie werden keine solche Liste erhalten. Aber in diesem Buch haben Sie Listen mit insgesamt 175 erfüllten Weissagungen.

Prophezelungen der Bibel

Das ist aber noch längst nicht alles. Die ganze Bibel ist von 1. Mose 1 an bis Offenbarung 22 voller erfüllter Weissagungen, die nicht nur unsere Epoche betreffen, sondern auch ganz andere Zeiten.

Allein im Buch Daniel finden Sie über 200 prophetische Aussagen über Weltgeschichte (Babylon, Medopersien, Griechenland, Rom, Israel, Syrien und Ägypten), die sich treffsicher und durch historische Quellen nachweisbar in der Weltgeschichte erfüllt haben. In dem Buch „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“ habe ich alle 200 Prophezeiungen bewertet und auf ihre Echtheit hin geprüft. Vor Jahren hatte ich sie schon systematisch ausgezählt und ihre Erfüllung anhand von historischen Quellen nachgewiesen.

Durch das Kommen von Jesus Christus vor 2000 Jahren haben sich über 300 messianische Prophezeiungen erfüllt. Damit hätten wir bereits über 675 erfüllte Prophezeiungen. Die Bibel beinhaltet aber noch viel mehr solcher Weissagungen, die sich realisiert haben! Die Bibel ist das einzige Buch der Welt, das absolut zuverlässige und detaillierte Aussagen über die Zukunft machen kann!

Die Bibel sagt von sich, dass sie das von Gott inspirierte Wort sei (2 Tim 3,16):

«Alle Schrift ist von Gott eingegeben ...» Natürlich haben zahlreiche Menschen den Bibeltext aufgeschrieben, aber

in 2. Petrus 1,21 wird erklärt: «Denn die Prophetie [der Schrift] wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern durch heilige Männer Gottes – getrieben vom Heiligen Geist.»

Vom Ursprung der Prophetie

Da mag zunächst die Frage geklärt werden, ob der Mensch Ursprung von Prophetie sein kann. Meine Antwort: Der Mensch ist grundsätzlich nicht fähig, die weit entfernte Zukunft treffsicher vorherzusagen. Das folgt aus der Tatsache, dass wir als Geschöpfe Raum und Zeit unterworfen sind. Das lässt dem Menschen allenfalls die Möglichkeit, in Bezug auf Gegenwart und Vergangenheit zuverlässige Aussagen zu machen. Im Blick auf die ferne Zukunft versagt der Mensch jedoch kläglich, wenn er verbürgte Voraussagen von sich geben soll. Folgendes Beispiel mag dies illustrieren: Anlässlich der Weltausstellung von 1893 in Chicago erklärten Wissenschaftler, wie es in 100 Jahren mit der Gesellschaft aussehen würde. Sie behaupteten:

- ▶ Menschen werden 150 Jahre alt werden.
- ▶ Regierungen werden es immer einfacher haben, weil sich wahre Größe immer in Richtung Einfachheit entfaltet.
- ▶ Gefängnisse werden kaum noch gebraucht werden.
- ▶ Ehescheidungen werden nicht mehr nötig sein (weil die Menschen dann wüssten, wie man sozialkompetent Probleme löst, bevor es zum Bruch käme).

Alle Voraussagen haben sich als komplett falsch erwiesen.

Beispiele wie diese ließen sich noch viele anführen. Dazu fehlt uns hier der Platz. Stattdessen wollen wir gleich der Frage nachgehen, woher es denn eigentlich kommt, dass die Bibel, obwohl Menschen von sich aus die entfernte Zukunft nicht kennen können, dennoch so treffsicher prophetisch spricht? – Meine Antwort: Die Bibel sagt, dass Gott im Gegensatz zu allen Geschöpfen Raum und Zeit nicht unterworfen ist. Mehrere Tausend Mal nennt die Bibel Gott im Hebräischen «Jahwe», was soviel wie «der Ewigseiende», «der Unwandelbare» oder kurz und bündig ausgedrückt «der Ewige» bedeutet. Im Hebräischen wird dieser Name mit den vier Konsonanten *jhwh* geschrieben.

Wer aber Raum und Zeit nicht unterworfen ist, ist in der Vergangenheit ebenso wie in der Zukunft zu Hause. Deshalb heißt es in 2. Petrus 3,8 im Blick auf Gott, dass «ein Tag ist ... wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag». Wenn also Gott Herr von Raum und Zeit ist, ist er auch allgegenwärtig, d. h. er ist im gesamten

Universum gleichzeitig gegenwärtig (Apg 17,28: «In ihm leben und weben und sind wir»). Ferner erklärt die Bibel, dass Gott nicht nur im Universum, im Diesseits, gegenwärtig ist, sondern gleichzeitig auch im Jenseits (Jos 2,11). Er ist der immanente (der im Diesseits gegenwärtige) und der transzendente (der im Jenseits gegenwärtige) Gott. Damit ist er – um es noch einmal zu sagen – Raum und Zeit nicht unterworfen.

Wie kann man nun erkennen, dass hinter den Bibelschreibern als inspirierender Autor wirklich der ewige Gott stand? Den Beleg liefert die erfüllte Prophetie. Sie macht deutlich, dass die Informationen in der Bibel von jemandem kommen, der Raum und Zeit nicht unterworfen ist. Damit kann man anhand der Prophetie beweisen, dass die Bibel durch den ewigen Gott inspiriert wurde. Durch die erfüllte Prophetie ist es möglich, Gott zu erkennen. Im Buch des Propheten Hesekiel findet sich folgender Refrain mit Variationen 77 Mal:

«... und ihr werdet erkennen, dass ich der EWIGE bin!»

Das Buch Hesekiel ist voll von Prophetie. Immer wieder wird darin bezeugt, dass sobald die betreffende Weissagung in Erfüllung gehen würde, man in der Lage sein könnte, zu erkennen, dass der Gott der Bibel «der EWIGE» ist. So spricht der Prophet in Hesekiel 36 über zwei verschiedene Übel, welche die Berge Israels erdulden müssen: Einerseits geht es um die Schmach der Verhöhnung und Eroberung durch die Feinde Israels (Hes 36,1.3), andererseits darum, dass die Leute allgemein über diese Region schwatzen und unbedacht reden (Hes 36,3). So wie in unserer Zeit das Volk Israel gedemütigt wurde, so dass alle Welt meinte, über Israel reden und sogar zu Gericht sitzen zu können („... so dass ihr dem Überrest der Nationen ein Besitztum geworden und ins Gerede der Zunge und ins Geschwätz der Leute gekommen seid ...“), geht es doch – daran lässt Gott keinen Zweifel – seiner künftigen Verherrlichung entgegen. Und der Hohn der umliegenden Völker wird auf diese zurückfallen.

Die Tatsache, dass es diese Beweisführung durch sich erfüllende Prophetien sonst nicht gibt, weder im Koran der Muslime, in den Schriften der Hindus und der Buddhisten noch in den Traditionen der Stammesreligionen (im Animismus) oder in irgendeiner anderen Religion, ist hoch bedeutsam! Daraus wird deutlich, dass hinter diesen Religionen eben nicht JAHWE, der ewige Gott, steht.

Aber nicht nur Hesekiel sind viele erfüllte Prophetien zuzuschreiben. Auch die anderen großen und kleinen Propheten wären hier zu nennen (vor allem Jesaja, Jeremia, Daniel und Sacharja). Im Buch Jesaja finden wir die Rolle Gottes als Ursprung der Prophetie wunderbar zusammengefasst:

Jesaja 14,24:

«Der EWIGE der Heerscharen hat geschworen und

gesprochen: Wahrlich! Wie ich es vorbedacht, also geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, also wird es zustande kommen ...»

Jesaja 34,16:

Forscht nach im Buch des EWIGEN und lest! Es fehlt nicht eines von diesen, keines vermisst das andere. Denn mein Mund, er hat es geboten; und sein Geist, er hat sie zusammengebracht ...»

Todesstoß für den Atheismus

Die erfüllte Prophetie klärt damit nicht nur die Frage nach der Wahrheit im Zusammenhang mit den Religionen dieser Welt, sondern auch im Zusammenhang mit dem Atheismus. Die erfüllte Prophetie der Bibel ist nämlich der definitive Todesstoß für den Atheismus. Aus Sicht des Atheismus dürfte es die detaillierte und nachweisbar echte Prophetie gar nicht geben. Dieses Faktum widerspricht dieser Ideologie prinzipiell. Nun ist dieses Phänomen der Bibel jedoch eine nachweisliche Tatsache, wie wir gesehen haben. Es belegt, dass

- **ein ewiger Gott existiert,**
- **dieser Gott durch die Bibel zu uns spricht.**

Wenn man sieht, dass die Bibel Gottes Wort ist, so erkennt man auch, dass die ganze Weltgeschichte in seiner Hand ist. Er kennt die Zukunft und kann sie auch seinem Ratschluss gemäß lenken (Jes 46,8–13). Das bedeutet aber, dass er nicht nur die Weltgeschichte als solches in seiner Hand hat, sondern auch mein persönliches Leben. Gott ist so groß, dass wir ihm nicht zu klein sind!

In der Bibel finden wir auch Gottes Reden ganz persönlich zu uns. Die Bibel ist wie ein Brief an die Menschheit, aber auch an jeden Einzelnen. Es lohnt sich daher, die Bibel regelmäßig zu lesen, um Gottes Botschaft für sich selbst, ganz persönlich, zu erfahren. Wer Gott vor dem Lesen im Gebet um Hilfe für das Verständnis seines Wortes bittet, wird Wunderbares erleben.

Durch die Bibel erfahren wir auch, dass wir zu Gott umkehren müssen. Wir müssen mit ihm versöhnt werden. Es ist absolut notwendig, zu erkennen, dass Jesus Christus für uns ganz persönlich am Kreuz gestorben ist! Der Gerechte kam in diese Welt, um stellvertretend die Strafe, die wir wegen unseres Ungehorsams gegen Gott und seine Gebote verdient haben, auf sich zu nehmen (1 Pet 3,18). Wenn wir Gott im Gebet ernsthaft und mit voller Überzeugung und Reue unsere Schuld, unsere Sünde, aufdecken und namentlich bekennen, was uns davon noch bewusst ist, und wenn wir unser ganzes Vertrauen auf Jesus Christus, den Sohn Gottes als unseren Stellvertreter, setzen, wird er uns seine volle Vergebung schenken und dazu das ewige Leben (Joh 3,16):

«Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe!»



Gottes Wort nichts hinzufügen

Braucht Gottes Wort die Psychologie für eine effektive Seelsorge?

Georg Walter

Wir wissen bereits aus der letzten Ausgabe, dass wir von Gottes Wort nichts wegnehmen, aber diesem Wort auch nichts hinzufügen dürfen (Offb 22,18.19). In dieser Ausgabe geht es um die Frage, ob Gottes Wort zumindest in der Seelsorge der Ergänzung durch die Psychologie bedarf. In aller Kürze würden wir biblisch richtig antworten, dass Gottes Wort auch in dieser Hinsicht allen Ansprüchen ohne Nachhilfe gerecht wird. Doch wir wollen diese Frage genauer bedenken.

Vor allem muss daran erinnert werden, dass heute die Kirchen, aber auch viele Evangelikale, der Meinung sind, dass Psychologie im Allgemeinen und Psychotherapie im Besonderen für eine fundierte Seelsorge unerlässlich sind. Dies ist einerseits verständlich, weil es Erkenntnisse dieser Wissenschaft gibt, die dem Menschen durchaus dienlich sein können (z. B. pädagogische Psychologie oder Wahrnehmungspsychologie). **Andererseits muss aber vor einer unreflektierten Akzeptanz psychologischer Erkenntnisse gewarnt werden, weil es in diesem Bereich Methoden gibt, die unmittelbar in „Konkurrenz“ zu christlichen Normen und Werten stehen und die schwach gegründete christliche Glaubensgebäude zum Einsturz bringen können.** Dann wird der Einsatz fragwürdig – ganz besonders, wenn das der jeweiligen Methode zugrundeliegende Menschenbild in Widerspruch zum biblischen Menschenbild steht.

Psychologie und Evangelium

In der Tat prallen die Menschenbilder des Psychologen und des Nachfolgers Jesu Christi hart aufeinander. Während der Psychologe und mit ihm die Welt dem egoistischen Streben des unerlösten Menschen Genüge tun wollen und letztlich der Maxime der **Selbstverwirklichung** verhaftet sind, findet der Nachfolger Jesu sein Heil in der **Selbstverleugnung**. Selbstverwirklichung – Selbstverleugnung, welch ein Gegensatz! Während der sich selbst verwirklichende Mensch danach strebt, die eigenen Wünsche zu erfüllen und die eigenen Ziele zu erreichen, will der Nachfolger Jesu dem selbstherrlichen (alten) Menschen die Grenzen zeigen, sein Kreuz auf sich nehmen und Jesus folgen. Fritz Binde beschreibt diesen harten Kontrast wie folgt:

„Die rechte Selbstverleugnung beginnt mit dem rechten Kommen zu Jesus. ...Denn jedes rechte Kommen zu Jesus verlangt von uns ein rechtes Weggehen von uns selbst, verlangt letztlich unsere rechte Bekehrung. Bekehrung aber ist nichts anderes als Abkehr von uns selbst. **Bis zu seiner Bekehrung folgt der Mensch sich selber nach, liebt sich und lässt nicht von sich. Er wird**

gelockt von dem, was in ihm und was in der Welt ist. Sein ganzes Wesen ist Ich- und Weltbejahung. Soll er sich und die Welt lassen lernen, so muss er sich und die Welt hassen lernen.“

Wer sein eigenes Leben nicht hasst, sondern nur stolz und wohlgefällig betrachtet, wird auch ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl haben. Für den amerikanischen Psychologen Schuller wird dieser Mensch zu einer Person, die nicht nur positiv denkt, sondern die sich auch zu außergewöhnlichen Träumen aufschwingen und diese gewöhnlich auch umsetzen kann. Menschen mit großem Selbstwert halten alles für möglich. Sie sehen aber nicht nur das, was möglich ist, sie setzen auch alle Kraft ein, dieses Mögliche zu verwirklichen. Dieser Mensch wird mit sich zufrieden sein und auch die Vorstellung haben, dass auch Gott mit ihm zufrieden sein kann. Und niemand erkennt, dass dieser Mensch den Weg zum Leben noch nicht gefunden hat.

Menschenbilder im Dienste von Eroberungsstrategien

Im Folgenden sollen die Menschenbilder gezeigt werden, die als Speerspitze psychologischer Strömungen in christliche Gemeinden und Gemeinschaften eindringen.

► **Humanistische Psychologie:** Der US-Amerikaner Carl Rogers ist ein besonders einflussreicher Vertreter der humanistischen Psychologie, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Gemäß dieser Denkrichtung kann der Mensch, der sich seiner Existenz bewusst ist, Entscheidungen treffen und damit selbst seine Situation verändern. Ferner glauben humanistische Psychologen, dass die menschliche Intelligenz und Gestaltungskraft über ausreichend Potenzial verfügt, um den Menschen selbst und seine Umwelt verändern zu können. Das grundlegende Ziel jedes Menschen ist von seinem Wunsch geprägt, sich selbst zu verwirklichen. **Dieses Streben nach Selbstverwirklichung ist letztlich der Sinn des menschlichen Lebens und das Ziel aller Psychologie.**

Das humanistische Weltbild vertritt zudem eine relativistische Sichtweise. Eine absolute Wahrheit, wie die Bibel sie kennt, gibt es laut Humanismus nicht. Jeder entscheidet für sich selbst, was richtig und was falsch ist. Daher sieht Rogers die Lösung der Probleme auch im Menschen selbst. Die Bibel hingegen lehrt, dass die Lösung existenzieller menschlicher Probleme, allen voran das Problem der Sünde und der Erlösung, nie im Menschen selbst, in seinen Fähigkeiten und seiner Macht zu finden sind, sondern allein in Gott. Rogers' Therapie macht den Menschen letztlich unabhängig

von Gott. Der wahre Glaube allerdings wird dem Menschen seine Abhängigkeit von Gott vor Augen malen. Rogers' Gesprächstherapie war im Vergleich zu den psychologischen Theorien und Praktiken, die in den nachfolgenden Jahrzehnten in der Gemeinde Fuß fassen, allerdings noch verhältnismäßig harmlos. Was mit Rogers in den 1950er-Jahren in den USA seinen Anfang nahm, führte zu einer Entwicklung, die man als die Psychologisierung der Gemeinde bezeichnen kann. Noch problematischer gestaltete sich der Einsatz, der von den Humanisten angebotenen Methoden - insbesondere die neuen fast exotisch anmutenden Gruppentherapien. Spätestens jetzt hätte man in den christlichen Gemeinden erkennen müssen, dass die eindringende Psychologisierung zurückzuweisen ist.

► **Positives Denken:** Während negatives Denken ein Leben zerstören kann, kann der Blick auf das Positive in unserem Umfeld neue Kräfte freisetzen und Zuversicht verleihen. Diese Erkenntnis des Psychologen Emerson (2. Hälfte des 19. Jhd.) wurde inzwischen kultiviert und verbreitet. Längst gibt es Seminare, die den Adressaten Gelegenheit geben, dieses Denken zu erlernen und im Alltag auch umzusetzen. Es ist ein weiterer Baustein unserer Betrachtungen, die immer wieder dasselbe Strickmuster freilegen: Gottes Weg, der schmal und beschwerlich ist, werden menschliche Wege blumenreich gegenübergestellt, die breit und bequem sind. Insofern kann auf frühere kritische Einlassungen verwiesen werden. Zusätzlich kommt hier aber hinzu, dass das Positive Denken inzwischen nicht nur von überzeugten Christen, sondern auch von Psychologen und Psychiatern als gefährlich bezeichnet wird. Diese Fachleute geben zu bedenken, dass die Methoden labile und depressive Patienten weiter schädigen können. Darum bleiben wir dabei: Wer Lebenshilfe braucht, suche den schmalen Weg, den uns der Herr Jesus vorangegangen ist.

► **Der Selbstliebe verhaftet:** Eine andere Gruppe von Psychologen (n. a. Robert Schuller) wurde vor allem durch ihr Eintreten für die *Selbstliebe* bekannt. Im Vorwort zu Schullers Buch ist u. a. zu lesen. „Wenn Sie sich nicht wirklich selbst lieben, wenn Sie nicht wirklich an sich selbst glauben, wenn Sie nicht wirklich Respekt vor ihren eigenen Gedanken haben, dann soll ihnen gezeigt werden, wie Sie das ändern können. **Sie werden lernen, dass Selbstliebe wichtig ist.**“ Schon in diesem Buch deutet Schuller den Gedanken an, dass Selbstliebe einer neuen Reformation gleichkäme. Dafür arbeiten die Menschen um R. Schuller.

Zur geistlichen Beurteilung dieser Bewegung kann man die Gedanken zu dem Begriff „Selbstverwirklichung“ heranziehen. Aber es gibt auch noch andere Beurteilungskriterien: Auf die Frage eines Schriftgelehrten, welches das größte Gebot sei, antwortete Jesus ihm: »Das erste ist: Höre Israel: Der Herr, unser Gott, ist allein Herr, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner

ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft. Das zweite ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (Mk 12,29–31). Kann man aus dieser Bibelstelle einen Aufruf zur Selbstliebe ableiten, wie viele christliche Psychologen und moderne Ausleger es tun? Hatte Jesus die Förderung der Selbstliebe oder gar des Selbstwertes eines Menschen im Sinn, als er diese Aussage machte?

Diese Frage kann mit einem klaren Nein beantwortet werden! Jesus rief seine Jünger niemals dazu auf, sich selbst zu lieben. Die Jünger sollen Gott *aus ganzem Herzen* und den Nächsten *wie sich selbst* lieben. Jesus beleuchtet und erklärt lediglich näher, auf welche Weise seine Jünger den Nächsten lieben sollen. **Sie sollen keineswegs sich selbst lieben, sondern den Nächsten lieben, aber diesen wie sich selbst, d. h., sie sollen dem Nächsten das gleiche Maß an Wertschätzung entgegenbringen, das der Liebe eigen ist und das jeder Mensch in Form von Selbstachtung als Schöpfung im Bilde Gottes in sich trägt.**

Der Irrtum der Psychologen

Der Irrtum der christlichen Psychologie besteht darin, das Gebot der Nächstenliebe in ein Gebot der Selbstliebe zu verdrehen. Selbstliebe gilt in der Schrift jedoch als eines der negativen Merkmale des endzeitlichen Menschen (siehe 2 Tim 3,2; selbstsüchtig, griech. *Philautos*: eigenliebig).

Wenn Paulus auf sich schaute, sah er nur seine alte Natur. Schaute er von sich weg auf Christus, dann sah er sich im Lichte Gottes als einen neuen Menschen, erlöst durch Gottes Gnade. Den Korinthern schrieb er: »Über mich *selbst* will ich mich nicht rühmen, *nur der Schwachheiten*« (2 Kor 12,5). Er sah sich selbst als ein schwaches, irdenes Gefäß. Das hört sich nicht nach einem Mann an, der von Selbstwert und Selbstliebe nur so strotzt. Hier spricht ein Mann Gottes, der um seine Sündhaftigkeit und Schwachheit weiß. Nach Paulus soll nicht der Mensch gerühmt und in den Mittelpunkt gestellt werden, nicht das Selbst des Menschen muss aufgerichtet, erhoben oder geliebt werden. Gott muss verherrlicht, muss gerühmt, muss erhoben, muss geliebt werden. Nur so kann der Mensch Gottes Erfüllung finden, denn dann ist er in ihm zur Fülle gebracht worden. »Wirklich glücklich werden wir allerdings nur, wenn wir Gott mehr lieben und mehr bewundern als irgendetwas anderes auf der Welt.« Die Schrift sagt, dass die Geschichte des Alten Testaments uns als Vorbild und Warnung gegeben wurde (1 Kor 10,11). Die falschen Propheten des Alten Bundes waren stets beliebter unter Gottes Volk als die wahren Propheten. Heute mögen die falschen Propheten der christlichen Psychologie populärer sein und erfolgreicher scheinen als die wahren Propheten des echten Evangeliums. Dessen ungeachtet wird der wahre Jünger Jesu dem Weg der Wahrheit folgen, auch wenn er sich manches Mal als eng und mühsam erweist und seine Spuren hinterlässt.





Ehe und Familie

Maleachi-Preis für Trump

US-Präsident Trump ist von der Lebensrechtsbewegung «Operation Rescue» (Operation Rettung/Wichita) mit dem Maleachi-Preis ausgezeichnet worden. «Operation Rescue» vergibt diesen Preis alljährlich an eine Person, die sich besonders für den Schutz ungeborner Kinder eingesetzt hat. Nach Ansicht des Präsidenten der Organisation ist Trump der Präsident, der sich am entschiedensten für das Recht auf Leben eingesetzt hat. So habe er angeregt, eine offizielle Untersuchung gegen «Planned Parenthood» wegen des Verdachts auf Handel mit Organen und Gewebeteilen abgetriebener Babys einzuleiten. Außerdem habe Trump eine Anordnung des vorherigen Präsidenten Obama gekippt, mit der die US-Bundesstaaten dazu gezwungen wurden, diese Organisation finanziell zu fördern. «Planned Parenthood» ist in den Bereichen Sexualmedizin, Gynäkologie und Familienplanung tätig. Die Organisation gilt mit über 600 Kliniken in den USA als größter Abtreibungsanbieter. Sie ist Mitglied der «International Planned Parenthood Federation» (London), zu der auch «Pro Familia» in Deutschland gehört. Die Lebensrechtsorganisation «Operation Rescue» wurde 1986 von dem Abtreibungsgegner Randall Terry gegründet. factum 1-2018

☒ Auch wenn man sehr damit beschäftigt ist, die Unbedachtheit des amerikanischen Präsidenten zu kritisieren, wird man nicht umhin können, ihm zu attestieren, dass er diesen Preis verdient hat. Denn immer wieder steht er auf der Seite der Lebensrechtler – auch wenn sie mit ihren Protestzügen durch amerikanische Städte ziehen. Erst zu Beginn dieses Jahrs machte er sich dafür stark, eine für das Abtreibungsrecht wichtige Grundsatzentscheidung neu aufzurollen. Das Urteil aus dem Jahr 1973, das unter dem Kürzel „Roe v. Wade“ bekannt ist, legalisierte Abtreibungen in den USA. Die

Entscheidung habe zu den freizügigsten Abtreibungsgesetzen weltweit geführt. Das – so Trump – sei falsch und müsse geändert werden.

factum / Ml

Vielehe in Deutschland?

Die Nachwuchsorganisation der FDP, die «Jungen Liberalen» in Schleswig-Holstein, fühlte sich berufen, das Thema „Vielehe in Deutschland (Polygamie)“ anzustoßen: **Es solle künftig möglich sein, «mehrere Verantwortungsgemeinschaften» parallel zu führen. Mit diesem Schritt soll die «Realität vielfältiger Lebensmodelle» abgebildet und ermöglicht werden,** heißt es in einem Beschluss der «Jungen Liberalen». Der Entscheid verkennt, dass Vielehen bislang nicht zur deutschen Wirklichkeit gehören, sieht man von der islamischen Polygamie ab, die auch in Deutschland existiert. Zwar handelt es sich hier nicht um Vielehen nach deutschem Rechtsverständnis. Es handelt sich vielmehr um Fälle, in denen ein offiziell und amtlich verheirateter Muslim weitere Ehen führt, die nur vor einem Imam geschlossen wurden. Nach dem islamischen Scharia-Recht darf ein Mann bis zu vier Frauen haben. Wenn ein Muslim in Deutschland diese Ehen eingeht, dann gelten diese zusätzlichen Frauen rechtlich als alleinstehend, beziehungsweise als alleinerziehende Mütter.

☒ Kritiker der «Ehe für alle» hatten gewarnt, dass mit Zerstörung des Ehebegriffs über kurz oder lang auch die Vielehe thematisiert wird. Die Debatte ist nun eröffnet. Wo sie hinsteuert, ist noch nicht abzusehen. Mit Sicherheit wird man an der erfolgreichen Schrittfolge festhalten: Wer A sagt, muss auch B sagen. Wer die Ehe für alle anerkennt, muss sich auch mit der Vielehe auseinandersetzen. Und wer diese schließlich anerkennt, darf sich auch den sozialpolitischen Folgerungen nicht entziehen. Neue Belastungen des Staatshaushalts als Folge einer verfehlten Migrationspolitik sind also nicht auszuschließen. Die Argumentation mit dem Kind, das seine

Mutter braucht, wird ja bereits im Zusammenhang mit dem Familiennachzug erfolgreich erprobt.

Ml / factum 1-2018

Werbung für Abtreibung?

Der Deutsche Bundestag hat am 22. Februar in einer emotionalen Debatte über eine mögliche Lockerung des Werbeverbots für Abtreibung diskutiert. Gemäß § 219a StGB macht sich strafbar, wer „seines Vermögensvorteils wegen (...) Dienste zur Vornahme eines Schwangerschaftsabbruchs (...) anbietet, ankündigt oder anpreist“. Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke brachten jeweils einen Gesetzentwurf ein, der eine Streichung des Paragraphen vorsieht, die FDP einen, der sich für eine Reform einsetzt. Dann würde nur noch Werbung bestraft werden, die in „grob anstößiger Weise“ erfolgt. Die Anträge wurden nach der Debatte zur weiteren Diskussion in die Ausschüsse verwiesen.

Union und AfD sind für eine uneingeschränkte Beibehaltung des Paragraphen. Die SPD, die sich bereits im Dezember für eine Abschaffung ausgesprochen hatte, hat mit Blick auf die mögliche Große Koalition ihren Antrag nicht eingebracht, sondern hofft auf eine fraktionsübergreifende Kompromisslösung. Im Koalitionsvertrag gibt es zu dem Thema keine Aussage. WT 23.2.2018

☒ Hier zeichnet sich schon das Grundmuster künftiger Beschlussfassungen im Bundestag ab. Während linke und grüne Politiker entsprechend ihrer Ideologie für liberale Problemlösungen plädieren, stehen CDU/CSU und AfD eher für die konservativ – bewahrende Sicht der Dinge. Die FDP würde sich zwar gern von dem grün-linken Gleichschritt lossagen, ist aber durch die Ausrichtung als liberale Partei mehr oder weniger auch festgelegt, so dass der SPD ein außergewöhnliches Druckmittel verbleibt, um die CDU/CSU in bestimmte Richtungen zu drängen: Wenn sie, die SPD, sich nämlich ebenfalls an

dem grün-linken Korso beteiligt, haben wir die berühmte Mehrheit links von der Mitte, die auch von der CDU/CSU selbst bei Unterstützung durch die AFD nicht überwunden werden könnte. Nach neuesten Informationen (Idea 11–2018, S. 6) ist die CDU/CSU dabei, dem Druck der SPD nachzugeben, so dass die Abschaffung des Werbeverbots zu erwarten ist. Die soeben noch ausgesprochene Vermutung dürfte also Realität werden. MI

Überforderte Schulen

Die Schulen in Deutschland sind mit der Integration muslimischer Zuwandererkinder überfordert. Das schreibt der Journalist Joachim Wagner in der „Welt am Sonntag“. Gerade in sozialen Brennpunkten seien Schulen schon seit Jahren überlastet. Ursachen dafür seien die Herausforderungen durch „Integration von Flüchtlingen und EU-Binneneinwanderern, Inklusion, Extremismusprävention, Kampf gegen mangelnde Disziplin, Mobbing und Gewalt, gesteigener Erziehungsaufwand bei deutschen Schülern wie Migranten, hoher pädagogischer Aufwand bei Wert- und Kulturkonflikten und eine schwierige Zusammenarbeit mit Eltern.“ **Die Probleme würden durch den wachsenden Anteil von Zuwanderungskindern verschärft. Wenn er über 40 % steige, sinke nach Einschätzung von Bildungsexperten das Leistungsniveau aller Schüler deutlich.** Diese Schwelle sei mittlerweile fast an einem Viertel aller Schulen in Deutschland überschritten. In den kommenden Jahren gelte es, Zehntausende Kinder von muslimischen Flüchtlingen in den Schulen zu integrieren.

✉ Das alles war vorhersehbar, wurde aber zunächst nicht als Aufwand auf das Konto „Migrationspolitik“ gebucht. Eine annähernd realistische Darstellung aller mit der Migration verbundenen Kosten steht immer noch aus. Dabei hätten doch diejenigen, die – ohne nachzudenken – darüber gesprochen haben, dass wir Deutschen das alles schaffen, allen Grund, wenigstens im

Nachhinein alle Folgen zu bedenken, die eine verfehlte Migrationspolitik ausgelöst hat. Dazu zählen nicht nur die direkt zurechenbaren Folgekosten, sondern auch die schwer quantifizierbaren Qualitätsverluste (z.B. im Bildungssystem) und die im Grunde gar nicht quantifizierbaren Stimmungsveränderungen (z.B. Zusammenhalt der gesellschaftlichen Gruppen), die das Wohlbefinden der Menschen beeinträchtigen. MI

Gesellschaft

Späte Einsicht von Joachim Gauck

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat bei einer Gastvorlesung an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf vor „Multikulturalismus“ (viele Kulturen umfassend, beinhaltend, die Red.) gewarnt. Dieser habe lange einen großen Einfluss in der Integrationspolitik in Deutschland gehabt. Vielfalt habe als „Wert an sich“ gegolten. Das möge auf den ersten Blick tolerant und welt-offen gewirkt haben. Die Folgen hätten ihn, Gauck, dann „doch erschreckt“. Er finde es beschämend, wenn einige die Augen verschlossen „vor der Unterdrückung von Frauen bei uns und in vielen islamischen Ländern, vor Zwangsheiraten, Frühheiraten, vor Schwimmverbots für Mädchen in den Schulen. Wenn Antisemitismus unter Menschen aus arabischen Staaten ignoriert oder mit Verweis auf israelische Politik für verständlich erklärt wird.“ In anderen Fällen gerate Kritik am Islam sofort unter den Verdacht, aus Rassismus und einem Hass auf Muslime zu erwachsen: „Sehe ich es richtig, dass in diesen und anderen Fällen die Rücksichtnahme auf die andere Kultur als wichtiger erachtet wird als die Wahrung von Grund- und Menschenrechten?“

TOPIC 3–2018, S. 7

✉ Unser Altpräsident sieht dies durchaus richtig. Zu bedauern ist nur, dass diese Einsicht erst kam, als er frei von präsidialer Verantwortung war. Wie wohltuend hätte eine

solche Meinungsäußerung vor drei Jahren gewirkt, wenn sie den Gleichklang regierungsamtlicher Meinungsbildung unsanft unterbrochen hätte. Doch auch für diese späte Äußerung wollen wir dankbar sein. Es gibt immer noch genug Menschen, die vergleichbaren Mut nicht aufbringen. MI

Ein Politiker gibt Zeugnis

Thomas Schneider berichtete in Brennpunkt Weltanschauung: Ein hochrangiger Politiker fragte mich, ob ich glaube, dass die Bibel als Wort Gottes die einzig gültige Wahrheit ist. Das habe ich bejaht. Dann fragte er nach, wie ich mit einer solchen Auffassung in unserer Gesellschaft leben könne. Darauf erklärte ich ihm, dass ein Mensch einzig und allein nur dann zum himmlischen Vater kommen kann, wenn er ernsthaft glaubt, dass – wie es in Johannes 14,6 steht – allein Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. – „Das hieße also“, so der Politiker, „dass Sie lieber ins Gefängnis gehen würden, wenn Sie diese Position in der Öffentlichkeit nicht mehr vertreten dürften.“ – „So ist es“, sagte ich zu ihm. Dann war einige Sekunden Sendepause ...

Schließlich sprach er aus tiefem Herzen heraus: „Dann kann es sein, dass wir uns bald einmal hinter Gefängnismauern oder spätestens im Himmel wiedersehen. **Denn erstens glaube ich seit kurzem auch, dass nur in Jesus Christus die Wahrheit zu finden ist und zweitens werden die Gesetze in Europa eines Tages so verschärft sein, dass man einen biblisch begründeten und öffentlich bekundeten Alleinvertretungsanspruch auf die Wahrheit nicht mehr akzeptieren wird.**“

Islam

Zweierlei Rechtsordnungen in Deutschland?

Der Europakorrespondent der Tageszeitung Die Welt, Dirk Schümer, warnt vor einer Aufweichung des deutschen Rechtsstaats durch einen



unkritischen Umgang mit muslimischen Zuwanderern. Es würden mittlerweile mehrere Rechtsordnungen nebeneinander geduldet. Beispielsweise habe etwa der Präsident der *Bundesärztekammer*, Prof. Frank Ulrich Montgomery, das Grundrecht von Flüchtlingen verteidigt, ihr Alter nicht mit medizinischen Mitteln wie Röntgen, Zahnuntersuchungen oder Blutproben klären zu lassen: „Diese pseudohumanistische Widerborstigkeit etabliert zwei Rechtsordnungen: die staatlich genau geregelte der Altbürger, die mit Geburtsurkunde und Pass im Schulsystem, bei Vormundschaft oder Sozialleistungen exakt eingeordnet sind. Und daneben die sich selbst beliebig jung deklarierenden Neubürger, die auch mit grauem Bart und Geheimratsecken als ewige Sechzehnjährige ihr großzügig subventioniertes Kinderleben führen dürfen.“

✉ *Schümers Warnung ist in jedem Fall angebracht, zumal auch auf anderen Gebieten rechtsgebende Instanzen versuchen, Rechtssätze der Scharia zumindest mit einem Auge mit zu berücksichtigen, um auch dem muslimischen Angeklagten gerecht werden zu können. Was harmlos begann (z. B. beim Tierschutz: das Schächten von Tieren), könnte sich bei vorauseilendem Gehorsam der Judikative zu einer Schwachstelle des viel gerühmten deutschen Rechtssystems entwickeln.* MI

Endzeit

Der Kampf um Idea

Die Nachrichtenagentur Idea ist als „Positionsleuchte“ des evangelikalen Spektrums nicht wegzudenken. Sie wird sogar noch an Bedeutung gewinnen, je mehr die evangelikale Welt unter Brüchen und Zersplitterungen leidet. Diese Bedeutung ruft aber auch Kritiker auf den Plan, die überwiegend aus dem liberalen Lager kommen und mit einer pietistisch geprägten Nachrichtenagentur nicht unbedingt glücklich sind. **So wurde von der EKD zu Beginn dieses Jahres der**

Beschluss gefasst, den jährlichen Zuschuss für Idea in Höhe von 132.000 € auf „Null“ zurückzuführen. Taktgeber dieses Geschehens war ausgerechnet ein Evangelikaler: der Präses des *Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes*, Dr. Michael Diener, der ein weiteres Wachstum des bibeltreuen Sektors skeptisch sieht. Kritischer Hintergrund in Bezug auf Idea ist die immer noch zu großen Teilen konservative pietistisch-evangelikale Prägung der Nachrichtenagentur, die von Helmuth Matthies (Idea-Chef 1978–2017) gegen große Widerstände immer wieder durchgesetzt wurde. Dr. Diener missfällt dies wohl. In einem Interview mit *Pro*, dem christlichen Medienmagazin, sagte Diener, dass nach seiner Beobachtung Idea an Zustimmung im pietistisch-evangelikalen Raum verloren habe, weil Leser, die sich nicht zum konservativen Flügel zählen, von Idea nicht berücksichtigt würden. Idea sei einseitig und die Recherche sei „teils verbesserungswürdig“. Der Plan Dieners scheint zu sein, ein neues – liberales – Idea anzuschieben.

Helmuth Matthies, inzwischen Vorstandsvorsitzender, ist über das Vorgehen des Gnadau-Präses mehr als verärgert. Nicht, weil Idea das EKD-Geld nicht mehr bekommt, sondern weil Diener in einer Art Geheimaktion sein Vorhaben vorangetrieben und durchgesetzt hat. Die Weichen für ein liberales Nachrichtenblatt sind somit seitens der EKD gestellt. In einem Interview mit *Pro*, äußerte sich Matthies zur Sache so: „Präses Diener vertritt leider mittlerweile in wichtigen Fragen nicht mehr manche theologischen Positionen des Pietismus. (Abweichungen im Einzelnen finden sich in TOPIC 1–2018, S. 2)

✉ *In jedem Fall wird deutlich, dass Dr. Diener jetzt nicht mehr bedarfsweise entweder das Kleid des Pietisten oder den Rock des aufgeschlossenen Liberalen anziehen kann. Er hat sich selbst als moderner Liberaler geoutet und kann nun unter „Feindbilder der endzeitlichen*

Auseinandersetzungen“ abgelegt werden. Der Kampf um Idea kann jedenfalls bereits als Teil dieser Auseinandersetzungen gesehen werden. Und Idea selbst kann als kriegsentscheidende Waffe gelten. Denn Unternehmen, die sich darauf verstehen, Mitmenschen zu informieren und zu überzeugen, können nachhaltig in die Prozesse der Meinungsbildung eingreifen und ihrem Machthaber strategische Vorteile einbringen. Entsprechend macht es Sinn, solche Unternehmen an die eigene Fahne zu binden oder sie so zu entwerten, dass sie auch von dem Gegner nicht sinnvoll eingesetzt werden können. MI

Kirche und Mission

Katholische Mini-Reform

Nach jahrzehntelangem Zwist um ein gemeinsames Abendmahl von Katholiken und Protestanten haben sich die deutschen katholischen Bischöfe zu einer Mini-Reform durchgerungen. Bei ihrer Vollversammlung in Ingolstadt beschlossen sie am Donnerstag, dass Ehepaare unterschiedlicher Konfessionen künftig im Einzelfall gemeinsam an Eucharistiefiern teilnehmen dürfen. Die Entscheidung werde vor Ort in den Gemeinden getroffen, sagte der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Marx. Dazu ein Kommentar der Idea-Redaktionsleiterin Daniela Städter. WT 23.2.2018

✉ *Noch sind die Leitlinien nicht veröffentlicht. Aber laut dem Pressebericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, heißt es darin, dass der „Glaube der katholischen Kirche“ bejaht werden muss. Das kann doch nur bedeuten, dass Protestanten, die an der Kommunion teilnehmen, damit gleichzeitig alles anerkennen, wofür die katholische Kirche steht: Papsttreue, Amts- und Heiligenverständnis, Stellenwert von Tradition und Kirche. Jede Eucharistiefeier ist eine Feier der ganzen katholischen Kirche, die in Einheit mit dem Papst und den Bischöfen*

stattfindet – dann könnte ich auch gleich katholisch werden.

Reformationsjubiläum – ein Blick zurück

Das Jubiläum der Reformation wurde 2017 in unzähligen Veranstaltungen gefeiert. Höhepunkt des Reformationsjubiläums sollte die Weltausstellung zur Reformation von Mai bis September 2017 in Wittenberg werden. Die Gesamtkosten betrugen 25 Millionen Euro. Nun sagen Zahlen ja noch nichts über Inhalt und Tiefendimension einer Ausstellung aus. Doch man reibt sich verwundert die Augen. So war eine der besonders gut besuchten Attraktionen der weltweit erste Segensroboter (!! am Stand der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. 10 000 Besucher ließen sich hier automatisch «segnen». Man fragt sich: Was soll das denn für ein Segen sein? Wer hat sich denn so etwas nur ausgedacht? Auf dem Reformations-Kirchentag in Berlin war eine der Attraktionen «Trau Dich». Hier wurden unter großem öffentlichen Interesse homo- und heterosexuelle Paare getraut. Dies war mehr als ein kirchenpolitisches Zeichen. Kein Wunder, dass in Deutschland am letzten Tag der Legislaturperiode das Gesetz «Ehe für alle» mit großer Mehrheit verabschiedet wurde.

Grünen-Chefin Katrin Göring-Eckardt meinte in ihrer Rede im Bundestag: Ich «verstehe ... so wenig, warum ... Konservative so sehr dagegen sind. Nein, es wird niemandem etwas genommen» mit der «Ehe für alle». Nun war Göring-Eckardt von 2009 bis 2013 Präses der Synode der EKD und somit auch Mitglied im höchsten Rat der evangelischen Kirche. Daher verwundert diese Aussage sehr, denn als ehemaliges EKD-Mitglied müsste sie wissen: Hier wird Gott die Ehre verweigert. In der Bibel hat Gott ein klares und unabdingbares Nein zu gleichgeschlechtlichen Verbindungen gegeben, ohne Wenn und Aber.

Bezeichnend ist es auch, wie auf

dem «liberalen» Kirchentag mit den messianischen Juden umgegangen wurde. Das Kirchentagspräsidium schloss sie von der aktiven Teilnahme am Kirchentag aus. Mit Recht nannte die württembergische «ChristusBewegung Lebendige Gemeinde» und die Evangelische Allianz dies einen «nicht hinnehmbaren Skandal». Hier werden Menschen ausgegrenzt, die an Jesus von Nazareth als ihren persönlichen Herrn und Heiland glauben und ihm bewusst nachfolgen wollen. Ob Weltausstellung oder Kirchentag: Der geistliche Zustand der evangelischen Kirche ist erschütternd. Mit einem Wort: desolat! Über Luthers Leben weiß man nach dem Reformationsjahr hoffentlich etwas mehr Bescheid. Was allerdings der Kern der reformatorischen Erkenntnis ist, das blieb die evangelische Kirche den Menschen schuldig. **Eine Kirche, die mit dem stellvertretenden Leiden Jesu Christi und seinem Sühnetod nichts mehr anfangen kann und die Kreuzestheologie massiv bekämpft, eine Kirche, für die Jungfrauengeburt und die Auferstehung Jesu nur Mythen aus vergangenen Tagen sind, weiß selber nichts von einem persönlichen Erlöser.** Die Bibel bezeichnet solche Theologen als «Blindenleiter». Jesus spricht: «Lasst sie! Sie sind blinde Blindenführer. Und wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die nächste Grube fallen» (Mt 15,14).

Mit dem Grundanliegen der Reformation und dem «Sola scriptura» hat all das nichts mehr zu tun. Das ist geistliche Verödung pur! Dankbar darf man für jede erweckte Gemeinde sein, die versuchte, mit Bibel- und Reformationsausstellungen die Botschaft der Bibel unter das Volk zu bringen. Dazu benötigt man allerdings keine 25 Millionen Euro, sondern Menschen, die treu in der Nachfolge Jesu stehen und der verlorenen Welt von dem gekreuzigten und auferstandenen Christus predigen. Dann gilt auch die Verheißung aus Jesaja 55,11: «Das Wort des Herrn wird nicht leer zurückkommen.»

Es geht nicht um einen «neuen Spirit», denn die Botschaft ist unverändert dieselbe: «Welt ging verloren, Christ ist geboren!» Alexander Schick, factum

Ohne Gott keine Moral

„Nur die Kirchen haben die Kraft, moralische Leitlinien verbindlich aufzustellen.“ So der Linken-Politiker Gregor Gysi. Ohne das Christentum gäbe es kein Nachdenken über Barmherzigkeit, Nächsten- und Feindesliebe. Davon ist der Bundestagsabgeordnete überzeugt. Er sprach bei der Vorstellung des Buches „Der Skandal der Skandale. Die geheime Geschichte des Christentums“ (Herder Verlag) des katholischen Theologen und Facharztes für Psychiatrie, **Manfred Lütz** (Bonn), am 28. Februar in Berlin. Gysi zufolge gäbe es ohne Gott keine allgemeinverbindliche Moral. Er fürchte deshalb eine gottlose Gesellschaft. „Die Linke“ habe nicht die Stärke, Moral allgemeinverbindlich zu machen. Diese Kraft hätten nur die Kirchen. Der christliche Glaube sei auch dann wichtig, wenn man nicht an Gott glaube: „Wir sind durch das Christentum in einer Art und Weise geprägt, wie es sich viele Nichtgläubige nicht vorstellen können.“ Angesichts wachsender sozialer Unterschiede sei die Einmischung der Kirche in die Politik angebracht. Allerdings dürfe sie dabei nie selbst zur Partei werden. Idea 10–2018, S. 11

In eigener Sache

„Einer ist euer Meister“ – ausgewählte Schriften von Lienhard Pflaum

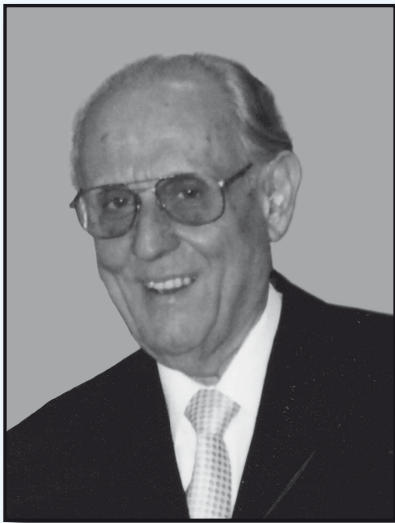
Wer will Jesus Christus für uns sein? Was bedeutet Nachfolge Christi und wohin führt sie uns? Diese und andere Fragen werden von Pfr. Pflaum gut verständlich beantwortet. – Großdruck DIN A5, kostenlos (auf Spendenbasis), 48 S. Bestellung an W. Baumgärtner, Tel: 07251/4405712; E-Mail: wb251256@web.de oder OrtwinBlum, Telefon: 07056/92090 Fax: 03222/4357008



Verlag
Aufblick und Ausblick
Badstraße 3 A
D-76437 Rastatt
☎ (07222) 5 23 76
Fax (07222) 595 1189
Aufblick-und-Ausblick@vodafone.de
Postvertriebsstück E 71591
DPAG. „Entgelt bezahlt“

„Tut mir auf die schöne Pforte“

Zum Heimgang von Pfarrer i. R. Lienhard Pflaum



Langjähriger Direktor der Liebenzeller Mission

Begründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung

Gründungsmitglied und bis 2016 Mitglied der Redaktion von Aufblick und Ausblick

Gott, der Herr, hat unseren Glaubensbruder Lienhard Pflaum am 4. März 2018 aus diesem Leben in die ewige Heimat abberufen. Damit war ein Wunsch erfüllt, den der schwer Erkrankte wenige Wochen vor seinem Heimgang mehrfach ausgesprochen hatte: Gott möge ihn doch nach Hause holen. Wie hatte er sich doch auf diese Heimkehr gefreut und diese Freude auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit zum Ausdruck gebracht: „Geschwister“, sagte er häufig, „das Schönste kommt erst noch, wenn wir einmal beim Herrn

sind. Das können wir uns gar nicht vorstellen“. Er freute sich immer, wenn er diese Vorfreude mit anderen teilen konnte, auch mit Liederdichtern wie Benjamin Schmolck, die solche Freude nicht nur empfunden, sondern auch in herrlichen Chorälen festgehalten haben:

**Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.**

Diese Freude hat er weitervermittelt – in der großen Familie, in der Seelsorge, in der Vereinsarbeit, als Buch- und Zeitschriftenautor und natürlich auch in seinem Dienst. Sein Einsatz für die Sache des Herrn wird in diesen Tagen noch vielfach gewürdigt werden. Da wird es an Superlativen nicht fehlen: ein großer Mann der Mission, der Evangelisation, des Pietismus u. a. m. Das sehen wir natürlich genauso, dennoch ist Lienhard Pflaum für uns in erster Linie der Bruder, der in großer Treue, Demut und Gottesfurcht stets nach dem Herrn geschaut hat, damit er ihn ja nicht aus den Augen verlieren und jeden Wink wahrnehmen kann. Dazu dichtete Philipp Spitta: „Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt, denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.“ Bedenkt man dann noch den Zeitpunkt des Heimgangs, den Sonntag Oculi („Meine Augen sehen stets auf den Herrn“), wird klar, dass von unserem gütigen Herrn alles in weiser Voraussicht bereitet war.

Wir haben Lienhard Pflaum so viel zu verdanken – für uns persönlich und für **Aufblick und Ausblick**. Er war Gründungsmitglied unseres Vereins und bis 2016 auch Mitglied unserer Redaktion. In dieser Zeit verfasste er 22 wertvolle biblische Betrachtungen, die von der Leserschaft dankbar aufgenommen wurden.

Wir werden Lienhard Pflaum stets in Dankbarkeit verbunden sein – bis zum Wiedersehen durch die Gnade unseres Herrn.

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.
Herausgeber von **Aufblick und Ausblick**